

*Wahrhaftig, der Reichtum ist trügerisch, wer hochmütig ist, kommt nicht ans Ziel.*

Hab 2,5ab

Ein billiger Spruch, der den Unterschied zwischen Armen und Reichen vertuschen soll? So wird's wohl normalerweise gelesen werden. So entspricht es der Tradition der Kirche und so wird's wohl auch damals in den Köpfen der Reichen gewesen sein: Was sind wir (Reichen) doch für arme Kerle! All die Sorgen, die mit einem großen Besitz verbunden sind! Und jedeR will was von dir! Und wenn du da nicht aufpasst, alles gut zusammen hältst und noch immer mehr dazuschaffst, bist du im Nu alles wieder los! Außerdem: Reichtum macht nicht glücklich; Liebe, Freundschaft, Gesundheit kannst du dir nicht kaufen – was natürlich, jetzt wieder ich, nicht mehr der Reiche, nicht stimmt: Arme sterben früher, sind mehr und schlimmer krank, sind oft, meistens? einsamer, zumindest sexuelle Enthaltensamkeit kennen Reiche nur als freiwillige Übung. Man kann eine Menge Nähe, Zärtlichkeit, Gesundheit, Leben kaufen! Man muss es nicht einmal direkt tun. Nichts ist so sexy wie Erfolg, Macht, Geld. Aber Habakuk ist keiner dieser gekauften Propheten. Er will den Reichtum nicht rechtfertigen. Es folgen im selben Kapitel fünf Weherufe über den, der „zusammenrafft, was nicht ihm gehört“ (Vers 6), der „für sein Haus unrechten Gewinn sucht“ (Vers 9), „der eine Stadt mit Blut erbaut“ (Vers 12), „der seinen Freund aus dem Becher seines Zorns trinken lässt“ (Vers 15) und den, „der zum Holz sagt: Erwache! Und zum Stein: Wach auf!“ (Vers 19). Der ganze Text ist eindeutig. Habakuk glaubt, was da in Vers 5 steht: Reichtum ist ein Verführer, er führt zu falschem, von der Realität losgelöstem Denken; er führt zur Selbstüberschätzung und damit zur Niederlage, zum Scheitern. Das war schon früher anstößig, nicht umsonst hat eine Handschrift „Reichtum“ durch „Wein“ ersetzt. Oder sollte das im Sinne Habakuks sein? Will er sagen, dass Reichtum sozusagen besoffen macht, das Denken trübt, den Verstand vernebelt? Da wäre was dran! Es ist ja in der Regel nicht so, dass die Reichen nicht erreichen (was für ein Wort, er-reichen!), was sie anstreben. Sie mögen sich alleine fühlen, einsam, gelangweilt, aber sie haben immer Menschen, Angebote, Abwechslung um sich herum. Nur einige verlieren ihre Besitztümer wieder, nur einige machen mit ihren Plänen bankrott. Natürlich gibt Reichtum keine Garantie für die Zukunft, aber damit bewegt er sich nicht außerhalb des Rahmens selbstverständlicher Lebenserfahrung; auch Armut muss nicht dauerhaft sein. Wollte Habakuk also lediglich das sagen, dass Reichtum eben keine Garantie für irgendetwas ist, wäre das zwar richtig, aber so banal, dass es eher in so einem Volksweisheitsbuch wie Kohelet oder so stehen sollte. Habakuk ist ein sehr ernsthafter, tiefgehender Prophet, deshalb spricht nichts für eine solche banalisierende Interpretation. Wir müssen schon unterstellen, dass er glaubt, was er da sagt, ich sagte es schon. Aber der Augenschein spricht dagegen. Die Reichen sind reich und glücklich und gesund, die armen sind arm und einsam und im Knast. Und ihre Kinder auch. Ich glaube, Habakuk denkt gar nicht mit dem Kopf des individuellen Reichen. Ich unterstelle, und er selbst liefert reichlich Gründe für diese Annahme, ihm gehe es um das Volk Gottes als Ganzes (nach außen offenes, nicht abgeschlossenes). Da sind die Reichen, ist der Reichtum ein Problem. Die Existenz des Reichtums bedingt die Armut. Nur ist das dem Reichen nicht nur egal, er bestreitet es auch kontrafaktisch. Habakuk diskutiert das nicht mit ihm, sondern „spielt“ sozusagen seinen Kopf: Der Reichtum macht doch nur Ärger, grenzt dich aus und führt noch nicht einmal zum Ziel des Reich- und Glücklichseins. Also sei doch klug und, nebenbei, folge deinem, unserm Gott, und gib diese alberne Reichtumsorientierung auf! Sie ergibt keinen Sinn! Außerdem ist sie unmoralisch, das erklärt er in den folgenden Wehes. Aber auch du, Reicher, hättest eine Möglichkeit, mit deinem Kopf, aus deiner Sicht, aus Eigeninteresse zur Gemeinschaft mit Gott und den Menschen zurückzufinden; von beiden trennt dich dein Reichtum, der dir trotzdem seine Chancen nur als Gewissheiten vorgaukelt, ohne sie je einhalten zu müssen. Vers 10 gibt genau Auskunft darüber, dass es so wohl gemeint sein muss (ich schrieb darüber eigens und wiederhole das hier nicht): „Zur Schande für dein eigenes Haus hast du beschlossen, die Völker niederzuschlagen; du sündigst gegen dich selbst.“ Es ist zwar unbestreitbar, dass dieser Versuch, den Reichen zu erklären, wie ihre eigenen Interessen bei uns besser aufgehoben wären als auf ihrer Seite, historisch-politisch erfolglos

war; trotzdem findet er ja nach wie vor statt. Die Taktik der alten, vor-89er-DKP war vollständig darauf aufgebaut. Aber ich glaube, Habakuk ging es auch nicht darum. Seine „Wehes“ sind zu eindeutig, der gesamte Text zu klar, um zu denken, dies sei eine Schrift an die Reichen zum Zweck ihrer Bekehrung. Sie richtet sich vielmehr an die Anderen, an die Nicht-Reichen, die Armen, die Ich-weiß-nicht-was. Es lohnt sich nicht, sich auf den Reichtum zu orientieren, sagt er ihnen, da kommt eh nix bei raus! Das ist ganz trügerisch, verspricht unhaltbare Dinge. Und es ist auch falsch, verwerflich! Tut's und Gott und ich und die Armen fluchen euch! Und jetzt stimmt's: Der Reichtum ist ein Betrüger. Er führt dich in die falsche Richtung.